



Argumente und Fakten – Aktionstage „Gehen ist ein Genuss“ für FußgängerInnen

im Rahmen der United Nations Global Road Safety Week 2013

Die UN Global Road Safety Week steht 2013 ganz im Zeichen der FußgängerInnen. Die internationale Aktion will mehr Aufmerksamkeit und Sicherheit für Fußgänger und Fußgängerinnen bewirken.

Link internat. Aktionswoche: <http://www.who.int/roadsafety/week/2013/en/index.html>

Walk-space.at – der österr. Verein für FußgängerInnen – führt in der Aktionswoche eine „**Dankeschön für das Zufußgehen**“-Aktion in Österreich durch, um **mehr Aufmerksamkeit** für Zu-Fuß-Gehende und deren Sicherheit zu erreichen. Im Rahmen einer Info- und Verteilaktion werden drei Botschaften an FußgängerInnen und andere VerkehrsteilnehmerInnen (wie KFZ-LenkerInnen, RadfahrerInnen, etc.), übermittelt.



Trägermedium der 3 Botschaften ist eine kleine Tafel Fairtrade Schokolade mit Informationsschleifen, die an geeigneten Aktionsschwerpunkten, wie z.B. vor Schulen, auf Hauptplätzen, in Geschäftsstraßen, vor Bahnhöfen, bei Stationen des öffentlichen Verkehrs, bei Schutzwegen,... gemeinsam mit KooperationspartnerInnen an die Zielgruppen verteilt werden.

Link Projekt:

<http://www.walk-space.at/index.php/bewusstsein/road-safety-week>

„Danke für's Zufußgehen“:

Aktive Bewegung im Alltag – dazu zählen vor allem das Zufußgehen und das Radfahren – verbessern die Gesundheit, erhöhen das Wohlbefinden und die Lebenserwartung. Es ist möglich das **Sterberisiko annähernd um die Hälfte zu reduzieren**, wenn man 5-6 mal pro Woche etwa eine halbe Stunde flott geht¹. Zusätzliche positive Aspekte sind ein **niedrigerer Blutdruck**, ein deutlich **geringeres Risiko an Diabetes melitus Typ II** sowie ein **verringertes Risiko an Darmkrebs** zu erkranken².

Bereits bei Kindern ist **mangelnde körperliche Aktivität, neben ungesunder Ernährung die Hauptursache für vermeidbare Krankheiten**, aber auch einer niedrigeren Lebenserwartung in Europa³. Das Mobilitätsverhalten von Kindern und Jugendlichen wird neben strukturellen Gegebenheiten auch stark durch die Werthaltungen und Einstellungen des sozialen Umfeldes, sowie der lokalen Mobilitätskultur beeinflusst.

... Zufußgehen:

- erhöht die Lebenserwartung,
- hat Vorbildwirkung,
- ist sicherer als viele denken,
- steigert die Leistungsfähigkeit im Alter,
- und reduziert CO₂ auf Kurzstrecken.

Mit dieser Schokolade (50 g) kommen Sie ca. 5 km weit.

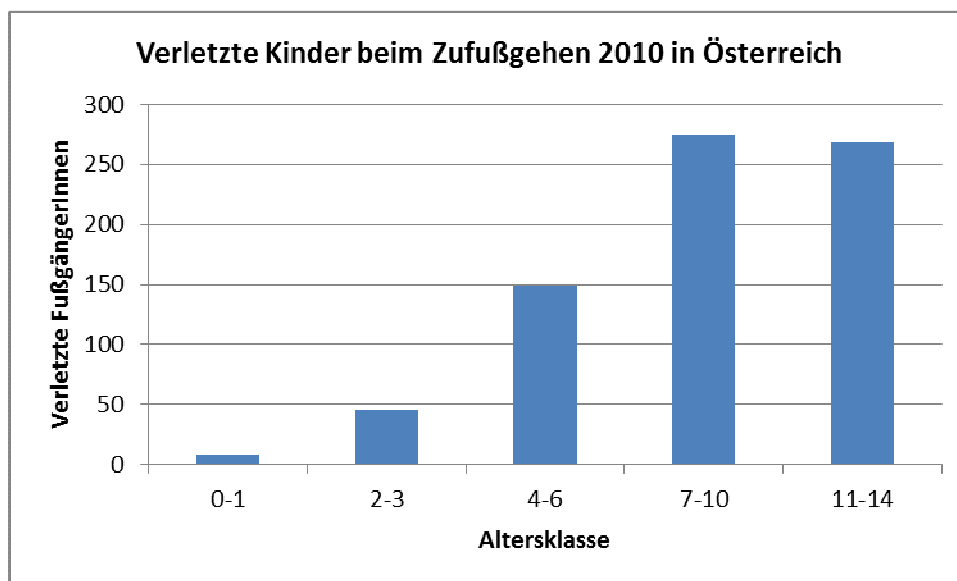


weitere Infos:
www.walk-space.at



Die **Vorbildwirkung durch Eltern, Schule oder Peergroup** ist dementsprechend groß⁴. Zudem ist davon auszugehen, dass Kinder, die schon in jungen Jahren lernen sich zu bewegen, das mit großer Wahrscheinlichkeit auch noch im hohen Alter machen⁵. Ganz nach dem Motto: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“

Kinder wollen sich von Natur aus bewegen, werden aber oftmals, beispielsweise für den Weg zur Schule, durch ihre Eltern eingeschränkt. Viele empfinden den Schulweg – sicherlich nicht unberechtigt – als zu gefährlich für ihren Nachwuchs.



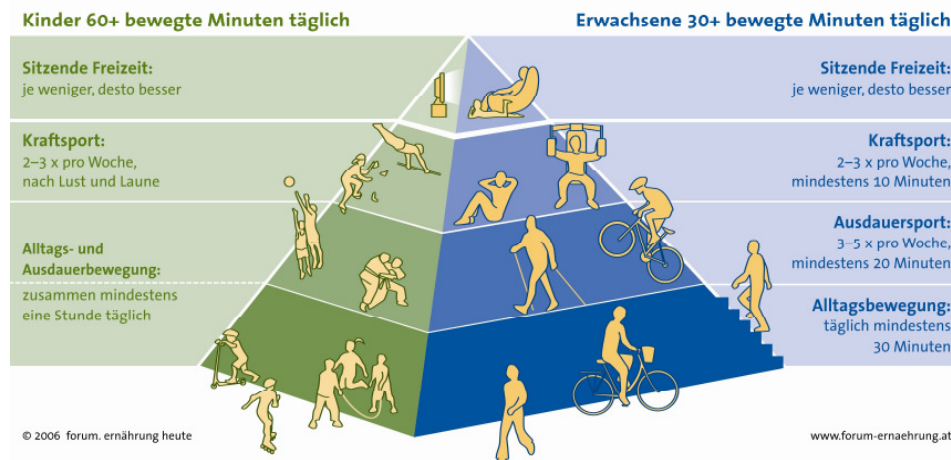
Quelle: Statistik Austria, bmvit, versa 2010: Straßenverkehrsunfälle – Österreich, Basic Fact Sheet 2010 - Kinder, Wien; eigene Darstellung.

Im Jahr 2010 verunglückten 748 Kinder beim Zufußgehen im Straßenverkehr. **Aufgrund der physischen Entwicklung erleben Kinder das Verkehrsgeschehen anders als Erwachsene.** Das Sichtfeld ist bis zum 12. Lebensjahr durch die Körpergröße und die entwicklungsbedingten Fähigkeiten eingeschränkt (rund 1/3 kleiner). Entfernungen, Richtungen und Geschwindigkeiten können noch nicht richtig eingeschätzt werden. **Sicherheit für Kinder ist vor allem im Ortsgebiet ein wichtiges Thema**, denn 92 % aller Unfälle mit FußgängerInnen passieren im Ortsgebiet (2010). Eine kindgerechte Infrastruktur, wie breite Gehwege mit qualitätsvollen (bunten) Oberflächen und mehr Grün (Bäume, Wasser, Natur) finden junge VerkehrsteilnehmerInnen besonders wichtig.

Ein Trugschluss ist, Kinder aufgrund des Sicherheitsaspektes lieber mit dem Auto in die Schule zu bringen, denn **Zufußgehen wird vor allem dadurch sicherer, dass mehr Menschen zu Fuß gehen als Auto fahren.** Eine **erhöhte Fußgängerdichte führt außerdem zu geringeren Geschwindigkeiten**, was den Verkehr für alle VerkehrsteilnehmerInnen übersichtlicher, einfacher und schlussendlich auch sicherer macht⁶.



Die Bewegungspyramide für Kinder und Erwachsene



Quelle: <http://www.forum-ernaehrung.at/cms/feh/dokument.html?ctx=CH0100&doc=CMS1167208843388>,
Stand : 22.4.2013

Regelmäßiges Z Fußgehen beugt aber nicht nur Krankheiten vor, sondern trägt auch zu einer **erhöhten Leistungsfähigkeit bei, besonders im Alter**. Durch die regelmäßige Bewegung kann eine **Zunahme der Muskelmasse und Muskelkraft**, verbessertes Gleichgewicht und damit verbunden ein **geringes Sturzrisiko** erreicht werden⁷. Die Bewegung durch das Z Fußgehen hat sowohl Auswirkungen auf die körperliche wie auch die geistige Fitness. Ausgedehnte Spaziergänge helfen, das **Risiko für Gedächtnisschwund über Jahre hinweg zu halbieren**⁸. Alle diese Vorteile führen zu einem Gewinn an Lebenszeit ohne Hilfsbedürftigkeit im Alter. Übrigens es ist **NIEMALS zu spät** sich zu Bewegen, beziehungsweise damit anzufangen⁹!

Dazu noch ein kleiner Hinweis: **Durch ungefähr eine Stunde Z Fußgehen bei moderatem Gehtempo, ebenerdig, auf stabilem Untergrund werden in etwa die Kalorien der verteilten Schokotafeln (50g, 270kcal) verbraucht**¹⁰. Diese Stunde Z Fußgehen entspricht auch der zusätzlichen Schrittzahl die ein/e Büroangestellte/e, der/die im Durchschnitt etwa 3000 Schritte am Tag zurücklegt benötigt, um die Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) von 10.000 Schritten täglich zu erreichen¹¹.

Ein weiterer positiver Aspekt des Z Fußgehens, der hier nicht zu kurz kommen sollte, ist der **Umweltaspekt**. Im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung ist man weltweit – mehr oder weniger – bemüht CO₂ einzusparen. Dem Verkehr kommt als einem der größten Emittenten dabei eine besonders gewichtige Rolle zu. Das Klimaschutzziel der EU für 2050 bedeutet für Österreich, die **Emissionen des Verkehrs um 75 % gegenüber dem Jahr 2010 zu verringern**¹². Um dieses Ziel erreichen zu können, muss vor allem der Autoverkehr eingeschränkt werden, da 93 % der CO₂-Emissionen des Personenverkehrs vom Autofahren stammen¹³. Ein besonderes Potenzial liegt dabei in den Kurzstrecken. Jede zwölfte Autofahrt in Niederösterreich ist kürzer als ein Kilometer, diese Distanz könnte zu Fuß bewältigt und dabei CO₂ eingespart werden¹⁴.

Um das Gehen zu fördern, braucht es eine verbesserte Infrastruktur. Wichtig sind **qualitätsvolle Fußwegenetze** besonders für jene Menschen, die auf das Gehen angewiesen sind. Tempo 30 im Ortsgebiet, Begegnungszonen und Koexistenzräume fördern das Z Fußgehen im Alltag.



Walk-space.at – der österr. Verein für FußgängerInnen unterstützt die europaweite Kampagne zur Einführung von Tempo 30 in Wohn- u. Siedlungsgebieten.

Weitere Infos: <http://www.walk-space.at/index.php/projekte/ebi-tempo30>

Unterschreiben Sie online - **Achtung, Sie benötigen dazu Ihre Reisepassnummer:**
<https://30kmh.eu/oct-web-public/?lang=de>

Für größere Distanzen bietet sich der Umweltverbund, also öffentlicher Verkehr in Kombination mit Fuß- und/oder Radverkehr, an. Ein Bus mit einer Belegung von 15 Personen, emittiert beispielsweise 17-mal weniger CO₂ als ein durchschnittlicher Pkw mit einer Belegung von 1,5 Personen¹⁵.

„Danke für Ihre Rücksichtnahme“:

Rücksicht gegenüber anderen VerkehrsteilnehmerInnen im Straßenverkehr, besonders gegenüber schwächeren VerkehrsteilnehmerInnen wie FußgängerInnen, hat weniger verletzte und getötete FußgängerInnen bei Verkehrsunfällen im Straßenverkehr und auf Schutzwegen zur Folge. Das bedeutet in Zahlen: **3.646 verletzte und 523 getötete FußgängerInnen in Österreich im Jahr 2011¹⁶** bzw. **483 verletzte und 19 getötete FußgängerInnen in Niederösterreich¹⁷** könnten vermieden werden. Ein Augenmerk sollte dabei auf den Schutzweg gerichtet werden, da in **etwa ein Drittel aller FußgängerInnen in Österreich am Schutzweg verunglücken¹⁸**.

Viele dieser Unfälle sind durch **mehr Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme** aller VerkehrsteilnehmerInnen vermeidbar. Eine Grundlage dafür bilden **angepasste Geschwindigkeiten**. Durch geringe Geschwindigkeiten wird das rechtzeitige Anhalten, Ausweichen und generell das Miteinander im Straßenverkehr erst ermöglicht. Durch angepasste Geschwindigkeiten kann zu sichereren Straßen in Österreich beigetragen werden.

... mit FußgängerInnen!

Rücksicht bewirkt:

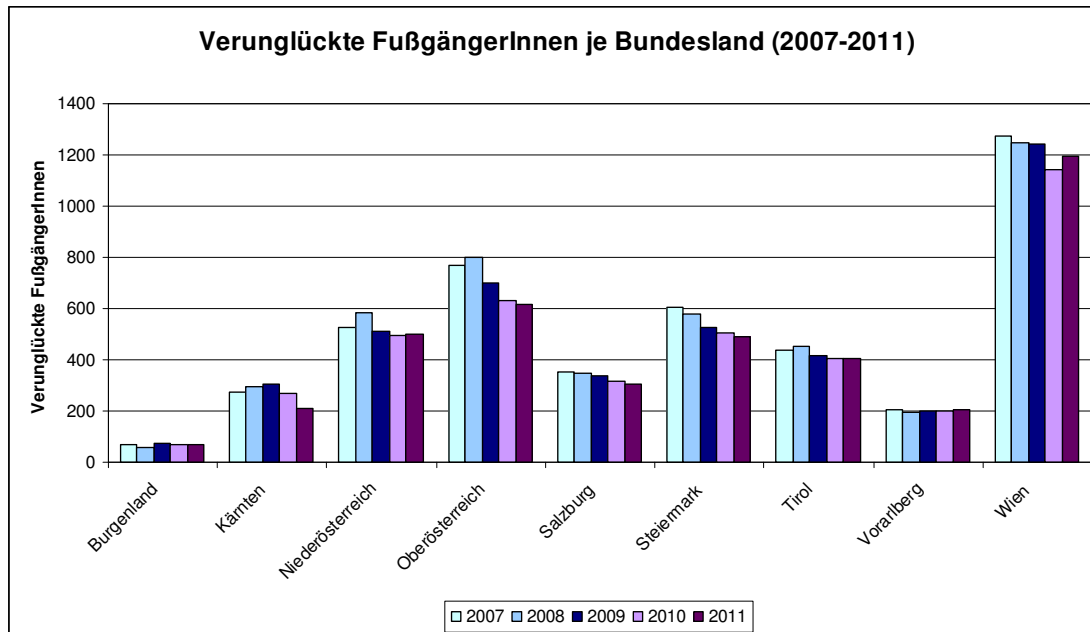
- *weniger verletzte FußgängerInnen im Straßenverkehr und auf Schutzwegen,*
- *bessere Interaktion und Wahrnehmung,*
- *angepasste Geschwindigkeit.*

15 % aller Pkw-Wege sind kürzer als 1 km:

Mobilität kann die Gesundheit stärken - wenn man sich bewegt!

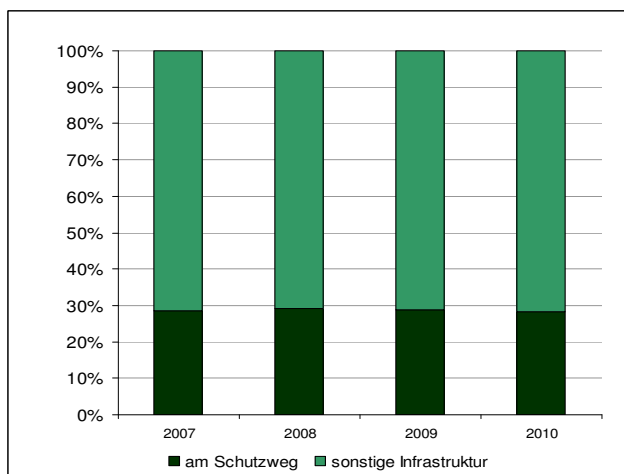


*weitere Infos:
www.walk-space.at*



Quelle: Statistik Austria (Hrsg.) 2012: Straßenverkehrsunfälle 2011, Wien; eigene Darstellung.

Abgesehen von geringeren Geschwindigkeiten und vermehrter Rücksichtnahme im Straßenverkehr, trägt auch der Umstieg vom Auto auf das Zufußgehen zu mehr Sicherheit bei. Zusätzlich hat das Zufußgehen auch einen Nutzen für die Umwelt und für die eigene Gesundheit. Nicht alle Distanzen sind zu Fuß zu bewältigen, allerdings sind etwa **15 % der privaten Pkw-Fahrten in Österreich kürzer als 1 Kilometer¹⁹**. Diese Strecke könnte auch gemütlich und ohne Zeitverlust gegenüber dem Auto, zu Fuß zurückgelegt werden. Bis das Auto gestartet und - besonders in der Stadt - danach wieder geparkt ist, ist auf diese Distanz genau so viel Zeit vergangen, als ob man gleich zu Fuß gegangen wäre. **Gerade auf Kurzstrecken ist man zu Fuß oft schneller unterwegs** als mit dem Auto. Man stärkt also die Gesundheit und das Wohlbefinden und ist gleichzeitig mobil. Mobilität kann die Gesundheit stärken, unter der Voraussetzung, dass man sich dabei auch bewegt.



Verunglückte FußgängerInnen nach Unfallort (2007-2011), Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hrsg.) 2011: Basic Fact Sheet 2010 - Fußgänger, Wien; eigene Darstellung.

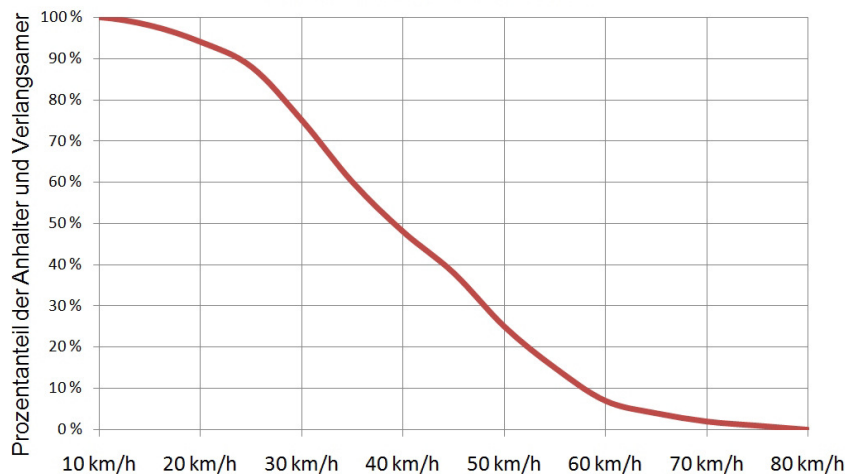


„Danke für zukünftig mehr Rücksichtnahme, verantwortungsvolles Agieren und Achtsamkeit gegenüber FußgängerInnen“:

Angepasste Geschwindigkeiten und Rücksicht im Straßenverkehr, erhöhen nachweislich die Anhaltebereitschaft, **besonders bei Schutzwegen**. Denn die Anhaltebereitschaft vor unregulierten Schutzwegen beträgt **bei 10 km/h noch 100 %, bei 30 km/h noch in etwa 75 %, bei 50 km/h allerdings nur mehr ca. 25 %**²⁰.

Die Geschwindigkeit steht auch maßgeblich in Zusammenhang mit der Verletzungsschwere im Falle eines Unfalls. Die Wahrscheinlichkeit einer schweren Verletzung eines Zu-Fuß-Gehenden bei der Kollision mit einem Pkw ist bei **40 km/h Kollisionsgeschwindigkeit bereits mehr als doppelt so hoch wie bei einer Kollisionsgeschwindigkeit von 30 km/h**²¹. Höhere Geschwindigkeiten führen daher auch zu höheren Unfallfolgekosten. Die Kosten der **Krankenhausbehandlung von FußgängerInnen** nach Unfällen betrug **im Jahr 2009 ca. 14 Mio. €**. Ein rücksichtsvolles Miteinander im Straßenverkehr könnte im Sinne der Allgemeinheit dazu beitragen diese Kosten deutlich zu reduzieren.

Anhaltebereitschaft der PKW-LenkerInnen vor unregulierten Schutzwegen nach Annäherungsgeschwindigkeit



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, 2011: Tempolimits retten Leben!, <http://www.kfv.at/KillerNr1> Stand: 18.07.2012

Insbesondere für Kinder und ältere Menschen ist ein komfortables und sicheres Miteinander aller VerkehrsteilnehmerInnen nützlich. Beispielsweise wünschen sich 33 % der Kinder mit dem Fahrrad zur Schule zu fahren. Allerdings dürfen das nur 11 % der Kinder tatsächlich tun, da die Eltern – nicht unberechtigt – den Schulweg für zu gefährlich halten²². Ein **sicheres Umfeld** würde somit den Wünschen unserer **Kinder und Jugendlichen** entgegenkommen.

Für **ältere Menschen** bedeuten niedrigere Geschwindigkeiten, dass sie sich leichter im Straßenverkehr **zurechtfinden können und dadurch länger mobil bleiben**. Die Leistungsfähigkeit der Sinne des Menschen nimmt mit dem Alter immer stärker ab, dadurch benötigt man länger um Eindrücke zu verarbeiten und entsprechend darauf zu reagieren²³.

... verantwortungsvolles Agieren und Achtsamkeit gegenüber FußgängerInnen.

Angepasste Geschwindigkeiten und Rücksicht:

- erhöhen die Anhaltebereitschaft (Schutzweg),
- verringern die Verletzungsschwere erheblich,
- senken die Unfallfolgekosten beträchtlich.

Ein komfortables und sicheres Miteinander aller VerkehrsteilnehmerInnen, nützt insbesondere Kindern und älteren Menschen.

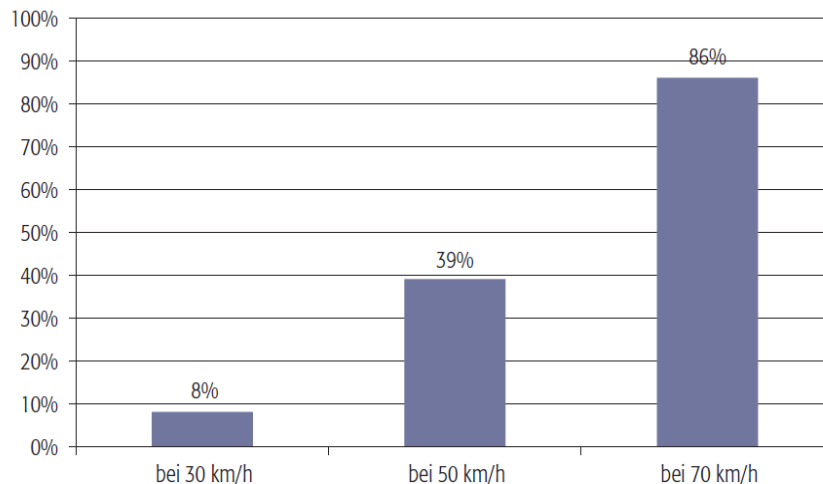


weitere Infos:
www.walk-space.at



Mangelnde Rücksichtnahme, fehlende soziale Unterstützung, Hektik und Aggressivität stellen ältere Menschen in einem komplexen Verkehrsgeschehen mit hohen Geschwindigkeiten vor große Herausforderungen²⁴. **Durch zukünftig mehr Rücksichtnahme, verantwortungsvolles Agieren und Achtsamkeit gegenüber FußgängerInnen, ist es daher möglich, Unfällen vorzubeugen und die Mobilitätschancen für alle Altersgruppen aufrecht zu erhalten.**

Wahrscheinlichkeit für FußgängerInnen, bei einem Zusammenprall mit einem Kfz getötet zu werden



Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit, 2011: Tempolimits retten Leben!, <http://www.kfv.at/KillerNr1> Stand: 18.07.2012; eigene Darstellung.

Kontakt / Rückfragehinweis:

Walk-space.at – der österreichische Verein für FußgängerInnen

DI Dieter Schwab (Obmann); DIⁱⁿ Martina Strasser (org. Projektmanagement), Textrecherche: Stefan Müllechner, Endredaktion: D. Schwab

Bennogasse 10/22; A-1080 Wien

Projekthomepage: <http://www.walk-space.at/index.php/bewusstsein/road-safety-week>

E-Mail: office@walk-space.at

Rückfragen Tel.: +43/699 19 67 84 14

Mit freundlicher Unterstützung der Abt. RU7 des Landes NÖ und mit Dank an die Pilotkommunen. Modul Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung und Dissemination unterstützt von:



Quellen:

Viele der in diesem Text verwendeten Argumente und Fakten stammen aus der Broschüre „Fußverkehr in Zahlen“. Diese Broschüre gibt einen Überblick über den Fußverkehr anhand von Zahlen, Daten und Fakten aus den unterschiedlichsten Themenbereichen.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie hat diese Broschüre in Zusammenarbeit mit Walk-space.at - der Österreichische Verein für FußgängerInnen (132 Seiten, farbig, A4),

http://www.walk-space.at/images/stories/projekte/fiz/flyer_fiz.pdf

Internationale Publikationen: <http://www.who.int/roadsafety/publications/en/>



- ¹ USLangzeitstudie: Kokkinos P, Myers J et al. Exercise capacity and mortality in black and white men. Circulation 2008
- ² Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (LIGA.NRW), 2010: Alltagsnahe Bewegungsförderung 60+ Wissenschaftliche Grundlagen und Praxisimplikationen. Dokumentation der Regionalkonferenz „Bewegung im Alter“. LIGA.Fokus 6, Düsseldorf, in: Fußverkehr in Zahlen, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Schwab D., Strasser M., et al., Wien 2012.
- ³ Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Alltagsnahe Bewegungsförderung 60+ Wissenschaftliche Grundlagen und Praxisimplikationen. Dokumentation der Regionalkonferenz „Bewegung im Alter“. LIGA.Fokus 6; Düsseldorf, April 2010; www.liga.nrw.de/_media/pdf/liga-fokus/LIGA_Fokus_6.pdf
- ⁴ Seisser O. et al, 2011.: Jugend unterwegs – Innovative Ansätze zu Kinder- und Jugendmobilität. Wien: bmvit. URL www.wolf-eberl-seisser.at/fileadmin/user_upload/Jugend/jugend_unterwegs_folder.pdf, in: VCÖ-Forschungsinstitut, 2012: Gesundheitsfaktor Mobilität, VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 4/2012, VCÖ (Hrsg.), Wien.
- ⁵ FIZ bzw. Diskussion bei Projekt „Gemma raus“; Univ. Prof. Dr. Michael Kolb und Chaloupka-Risser
- ⁶ Fußverkehr in Zahlen, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Schwab D., Strasser M., et al., Wien 2012.
- ⁷ Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Alltagsnahe Bewegungsförderung 60+ Wissenschaftliche Grundlagen und Praxisimplikationen. Dokumentation der Regionalkonferenz „Bewegung im Alter“. LIGA.Fokus 6; Düsseldorf, April 2010; www.liga.nrw.de/_media/pdf/liga-fokus/LIGA_Fokus_6.pdf
- ⁸ Studie, Kirk I. Erickson <<http://tinyurl.com/3xoukku>> von der Universität Pittsburgh
- ⁹ Städtetagung: Medizinische Trainingstherapie für Menschen über 50. Univ. Prof. Dr. Paul Haber. Abt. Sport- und Leistungsmedizin. Klinik f. Innere Medizin IV; www.staedtebund.gv.at/fileadmin/archiv/oestb_dateien/1110464089.ppt
- ¹⁰ <http://gesuender-abnehmen.com/abnehmen/kalorienverbrauchgehen.html> Stand: 10.5.2012, in: Fußverkehr in Zahlen, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Schwab D., Strasser M., et al., Wien 2012.
- ¹¹ www.gesundesnoe.at
- ¹² VCÖ Presseunterlagen Österreichs Infrastruktur für klimafreundliche Mobilität am Prüfstand; Wien 2011
- ¹³ UBA, VCÖ 2012; <http://www.vcoe.at/de/presse/aussendungen-archiv/details/items/Ausgabe2012-23>
- ¹⁴ Amt der NÖ-Landesregierung, 2009: NÖ Landesverkehrskonzept, Heft 26: Mobilität in NÖ - Ergebnisse der landesweiten Mobilitätsbefragung 2008
- ¹⁵ Haberl H., Adensam H., Gaube V., Erb K.-H., 2004: Ecological Footprint Calculator Austria, Ein Tool zur Abbildung der ökologischen Folgen des Ressourcenverbrauchs von Einzelpersonen oder privaten Haushalten als Grundlage für eine geplante Initiative des ORF, Expertengutachten, Institut für Soziale Ökologie, IFF-Wien, Universität Klagenfurt, Wien, in: Fußverkehr in Zahlen, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Schwab D., Strasser M., et al., Wien 2012.
- ¹⁶ Statistik Austria (Hrsg.) 2012: Straßenverkehrsunfälle 2011, Wien, in: Fußverkehr in Zahlen, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Schwab D., Strasser M., et al., Wien 2012.
- ¹⁷ Noch recherchieren!
- ¹⁸ Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hrsg.) 2011: Basic Fact Sheet 2010 - Fußgänger, Wien, in: Fußverkehr in Zahlen, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Schwab D., Strasser M., et al., Wien 2012.
- ¹⁹ Statistik Austria (Hrsg.) 2012: Straßenverkehrsunfälle 2011, Wien.
- ²⁰ Kuratorium für Verkehrssicherheit, 2011b: Tempolimits retten Leben!, <http://www.kfv.at/KillerNr1> Stand: 18.07.2012, in: Fußverkehr in Zahlen, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Schwab D., Strasser M., et al., Wien 2012.
- ²¹ Kuratorium für Verkehrssicherheit, 2011b: Tempolimits retten Leben!, <http://www.kfv.at/KillerNr1> Stand: 18.07.2012, in: Fußverkehr in Zahlen, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie - BMVIT, Walk-space.at – der Österr. Verein für FußgängerInnen, Schwab D., Strasser M., et al., Wien 2012.
- ²² Europäische Kommission: EU-Projekt Connect, Sustainable Mobility Campains for Young People. 2007-2010. URL <http://www.schoolway.net/>, in: VCÖ-Forschungsinstitut, 2012: Gesundheitsfaktor Mobilität, VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 4/2012, VCÖ (Hrsg.), Wien.
- ²³ Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie – BMVIT, Walk-space.at (2011):
Zu Fuß im höheren Alter – mobil bleiben: sicher, komfortabel, selbstbewusst; Wien
- ²⁴ Limbourg M., 2005: 65 plus – Mit Auto mobil? In Motion – Humanwissenschaftliche Beiträge zur Sicherheit und Ökologie des Verkehrs. Bad II. Köln und Salzburg: AFN und INFAR. URL www.uni-duisburg-essen.de/~gpd402/alt/texte/ml/pdf/SeniorenSalzburg2005, in: VCÖ-Forschungsinstitut, 2012: Gesundheitsfaktor Mobilität, VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 4/2012, VCÖ (Hrsg.), Wien.